

# Sächsische Volkszeitung

## Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit

Derzeit täglich nach: mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abgabe A mit „Die Zeit in Wort und Bild“ vierteljährlich 2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,52 M.; in Oesterreich 4,43 K.  
Abgabe B ohne illustrierte Beilage vierteljährlich 1,80 M. In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,22 M.; in Oesterreich 4,07 K. — Einzel-Nr. 10 J.

Anzeigen werden die gewöhnliche Zeitspanne oder deren Raum mit 20 J. Reklamen mit 60 J. die Zeile berechnet, bei Wiederholungen entsprechende Redukt.

Verlags- und Druckerei, Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden, Pillnitzer Straße 43. — Fernsprecher 1300


Für Rückgabe unverlangt. Schriftliche keine Verbindlichkeit. Redaktion: 6 Redakteure: 11 bis 12 Uhr.

**Uhren und Goldwaren**  
Große Auswahl  
**Rud. Meyer**  
Uhrmacher  
im  
Tivoli

Reparaturen  
gut und billig

Reellste Bedienung  
Dresden-A.  
Wettlinstr. 12

Grüßungskreis



### Die Zustände in Ungarn.

Aus Wien wird uns geschrieben: Die Szenen, deren Schauplatz das ungarische Parlament in den letzten Tagen gewesen ist, sind in mehrfacher Beziehung bemerkenswert. Sie zeigen einerseits einen argen Tiefstand des Parlamentarismus. In Ungarn hat die Obstruktion, die unter dem Kabinett Szell im Jahre 1908 gegen die so notwendige Erhöhung des Rekrutenkontingents begonnen hat, von Mai 1911 bis Mai 1912 unausgesetzt wahre Dreien gefeiert und das ungarische Parlament vollständig lahmgelegt, namentlich die gerade zum Schutze Ungarns unentbehrliche Wehrreform hintangehalten. Sie hat sich dabei ebenso gemein als kindisch benommen. In anderen Ländern wird man es kaum für möglich halten, was in Ungarn geschehen ist: daß Geheime Räte und gewesene Minister mit der johlenden und randalierenden Opposition gemeinsame Sache machten. Man konnte es also eigentlich dem Grafen Tisza nicht übelnehmen, daß er mit diesen Leuten „reinen Tisch“ macht, das neue Wehrgesetz, wie er selbst bekennet, auf geschäftsordnungswidrigem Wege erledigt und die schreiende und pfeifende Opposition auf irgend einem „Bege“ einen nach dem anderen ausschließt; er handelte, wie er erklärt, aus Notwehr. Auch der Staat will leben wie jedes Einzelindividuum, und wenn ihm durch Obstruktion die Quellen des Lebens verstopft werden, so stößt er die Hindernisse mit Gewalt hinweg, auch mit Polizeigewalt.

Was wollen denn eigentlich die Männer um Kossuth und Tisza, der, wie alle Renegaten, seine magyarische Meinung durch seinen Ueberlieferer hindrücken möchte, genau so, wie der Jude Kowacs, alias Strofer, der den Grafen Tisza ermorden wollte? Sie wollen vorläufig die völlige Trennung Ungarns von Oesterreich auch in militärischer Hinsicht, ihr weiteres Ziel ist dann die endgültige Lösung auch vom Hause Habsburg. Die jetzige Regierung ist ihnen nicht magyarisch genug. Darum dieser wütende Kampf gegen sie.

Die Sache hat aber auch andere Seiten. Zunächst ist die Art des Vorgehens Tiszas, gelinde ausgedrückt, wenig sympathisch. Selbst in der russischen Duma ist es unseres Wissens noch nicht vorgekommen, daß der Präsident ein Gesetz, über das nicht abgestimmt, das nicht einmal verlesen wurde, für angenommen erklärt hätte. In der Duma ist es auch noch nicht geschehen, daß der Präsident eine gegen sich ungesetzliche Vorgehen renoutrierende Opposition

durch Polizeikräfte hätte hinauswerfen lassen. In Rußland tagt die Volksvertretung nicht hinter einem Militär- und Polizeifordon. In Rußland hat noch kein Dumapräsident sich aus eigener Machtvollkommenheit zum Reichsdiktator aufgeworfen, der Gesetze diktiert und über Parlament und Hauptstadt den Belagerungszustand verhängt.

Des weiteren aber die Frage: Worum handelt es sich eigentlich bei all diesen Vorgängen? Wenn Tisza der „Retter des Vaterlandes“ wäre, als den ihn seine Anhänger hinstellen, so würde man ja die Mittel, die er wählt, nicht auf die Goldwaage legen. In Wirklichkeit aber handelt es sich ja hauptsächlich um die Wahlreform, deren Erledigung Tisza in die Wege zu leiten hat. Das heißt, daß dem Lande endlich das allgemeine Wahlrecht zuteil werden soll, das ihm seit sieben Jahren vom Kaiser versprochen worden ist. Werden aber die Tisza und Lufacs dem Lande diese Reform geben? Sie denken nicht daran. Eine demokratische Wahlreform für den Reichstag würde die Herrschaft der Adelsoligarchie brechen, und darum arbeiten die Tisza und Kluen, die Andrássy und Apponyi usw. mit brutaler Gewalt und hinterlistiger Lüge, um die Verwirklichung des Königswortes zu hintertreiben. Die gesamte ungarische Verfassung, ja selbst die Gesetzgebung ist auf die Wünsche einer einzigen Klasse zugeschnitten, die es in jahrhundertelanger Herrschaft verstanden hat, sich nicht nur zur Trägerin des Staatsgedankens zu machen, sondern auch die nichtmagyarische Bevölkerungsmehrheit zu entrechten und zu tyrannisieren. Die Wahlreform aber, die sie dem Lande geben wollen, ist nur das Zerrbild einer demokratischen Reform, und nur darauf berechnet, die Herrschaft der ungarischen Minderheit neuerdings festzulegen. Das ist das Verbrechen, das Tisza und Konsorten an der Nation begehen wollen. Es wird ihnen freilich nicht viel nützen, denn das allgemeine Wahlrecht wird kommen, weil es kommen muß.

Aber vorher dürfte noch viel Blut fließen in Ungarn, denn das Land ist im Innersten aufgewühlt und weitere Unruhen sind unvermeidlich. (Siehe Telegramme.) Graf Tisza und Konsorten tragen dafür die Verantwortung. Man höre also auf, uns diesen „ungarischen Bismarck“, der aber von Bismarck nur die schroffen Seiten hat, als den Retter des Landes hinzustellen!

### Was will man eigentlich?

Die Nachricht von dem Rücktritt Lord Saldaues vom Kriegsministerium kommt überraschend, obgleich bereits vor einiger Zeit in englischen Blättern angekündigt worden war, daß Viscount Saldaue in Kürze von seinem Posten als Kriegsminister, den er 7 Jahre lang innegehabt hat, zurücktreten und zum Lordkanzler, dem Präsidenten des höchsten englischen Gerichtshofes und Sprecher des Hauses der Lords ernannt werden solle. Die Befähigung dieser Meldung findet besonders auch in Deutschland nicht geringe Beachtung. Es besteht wohl kein Zweifel, daß die Ernennung Saldaues zum Reichskanzler und großen Siegelbewahrer an sich eine Beförderung darstellt. Eine offene

Frage bleibt es jedoch, ob nicht tiefer liegende diplomatische Gründe den bedeutamen Wechsel im Kabinett Asquith veranlaßt haben, zumal Lord Saldaue sich bisher als Jurist sehr wenig hervorgetan hat. Wenngleich der Lord-Großkanzler Mitglied des Kabinetts ist, so ist es doch fraglich, ob Saldaues Stimme im Kabinettsrat fürderhin mit demselben Gewicht wie bisher in die Waagschale fallen wird, und ob die Beförderung in Wirklichkeit nicht eine politische Kaltstellung bedeutet. Lord Saldaues Persönlichkeit war gerade aus dem Grunde in letzter Zeit in Deutschland interessant geworden, weil man hier in ihm den Träger der deutsch-englischen Verständigungspolitik erblickte. Wir möchten nicht annehmen, daß der Rücktritt des Kriegsministers ein Scheitern der von ihm angebahnten Verständigungspolitik ist, können uns aber doch der Auffassung nicht verschließen, als ob der Kabinettswechsel in England mit der Balkonferenz, die auch in England im Vordergrund des Interesses steht, in Zusammenhang zu bringen ist.

Wir haben bereits früher dargelegt, daß ein Bündnis mit Frankreich für England wenig vorteilhaft sein dürfte und eher eine Belastung als Entlastung bedeuten würde. In Wirklichkeit würde ein festes Bündnis Englands mit Frankreich Britannien in ein Abhängigkeitsverhältnis von Frankreich bringen und die Uebertragung des Schutzes der englischen Interessen im Mittelmeer an Frankreich ein Aufgeben der seit Jahrhunderten geübten Praxis der britischen Regierung darstellen. Der überraschende Rücktritt des deutschfreundlichen Ministers kann uns in dieser Ueberzeugung nicht irre machen. Allerdings ist die Sache nicht ganz klar und man fragt sich unwillkürlich: Was will man dort eigentlich?

### Deutsches Reich.

Dresden, den 12. Juni 1912.

— Die Termine für das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung wird der Bundesrat, wie verlautet, noch vor der Sommerpause festsetzen. Eine Berliner Korrespondenz will wissen, daß die Unfallversicherungen jedenfalls am 1. Januar 1913 in Kraft gesetzt werden sollen, die Krankenversicherung dagegen erst am 1. Januar 1914.

— Abänderung der Wehrordnung. Die seit langem erwünschte Zulassung zur Einjährigprüfung bereits im Alter von 15 Jahren, nachdem die Prüfung nach Besuch einer neunstufigen Mittelschule abgelegt worden ist, ist jetzt möglich gemacht. Wie wir in der „Post“ (Nr. 269) lesen, ist die diesbezügliche Änderung der Wehrordnung vom Kaiser vollzogen worden.

— Im Finanzausschuß der bairischen Abgeordnetenkammer ist der Lotterievertrag mit Preußen abgelehnt worden. Die Regierung soll zur Vorlage eines Gesetzes für eine bayrische vom Staat zu verpachtende Lotterie aufgefördert werden.

— Erlass Nachfolger. Wir lesen in der Tögl. Rundschau Nr. 269: „Als Nachfolger des aus dem Leben ge-

### Die katholischen Orden und Kongregationen der Gegenwart.

Von P. Jordanus O. P. (Schreibweise verboten.)

Das zweite Heft der theol.-prokt. Vinger Quartalschrift (1912) bringt eine sehr genaue statistische Zusammenstellung der katholischen Orden und Kongregationen von P. Salesius M. Zaier, O. S. M., dessen Arbeit man besondere Anerkennung schuldet, da das Material vielfach nur durch briefliche Anfragen erlangt werden kann. Eine kurze Uebersicht wird auch weitere katholische Kreise interessieren.

Wir wollen der Einteilung des genannten Artikels folgen, wenn man auch bei einigen Punkten eine andere Zeilung aufstellen könnte.

Die I. Gruppe der Orden bilden die Ritterorden, die sich in unserer Zeit fast nur mit Krankenpflege befassen. Die Malteser-Ritter und der Deutsche Ritterorden sind die beiden einzigen ihrer Art und zählen zusammen 196 Mitglieder, darunter 114 Priester.

Die II. Gruppe umfaßt die regulierten Chorherren, die das klerrische und klösterliche Leben verbinden und nach der Regel des hl. Augustinus leben. Dazu gehören Chorherren vom hl. Augustin, die in vier Kongregationen eingeteilt sind, von denen die Chorherren vom Großen St. Bernhard wohl am bekanntesten sind. (Mitgliederzahl 746 Religiosen); Kreuzherren mit 80 Religiosen, Prämonstratenser mit 1215, Kreuzherren „vom roten Stern“ von Prag 82, Chorherren von der Unbefleckten Empfängnis 100 Religiosen.

III. Mönche nennen wir alle diejenigen Ordensleute, die einem jener alten Orden angehören, die den Chordienst ausüben und neben der Selbstheiligung als Hauptzweck prinzipiell kein Sonderziel haben.

A) Mönche des Morgenlandes: Antonianer, deren Orden in fünf Kongregationen geteilt ist (drei maronitische, eine assyrische und eine armenische), 1240 Mitglieder. Basilianer bilden fünf Kongregationen, 689 Mitglieder. Meditaristen zählen 144 Religiosen.

B) Mönche des Abendlandes: Benediktiner, die in 14 Kongregationen 156 Klöster mit 6457 Religiosen zählen.

Camaldulenser 241, Vallumbrosaner 80 Mitglieder, Zisterzienser von der gewöhnlichen Oberzahl fünf Kongregationen mit 1015 Religiosen, Reformierte Zisterzienser (Trappisten) 58 Klöster mit 3172 Religiosen, Silvestrianer 300, Olivetaner 140 Religiosen, Kartäuser 25 Klöster mit 1000 Religiosen, Pauliner 34 Religiosen.

IV. Bettelorden, die neben dem Chordienste den Gläubigen durch Seelsorge und Unterricht zu dienen suchen und ihren Unterhalt von der Wohlthätigkeit derselben erhalten. Dominikaner 4472 Religiosen, Franziskaner 16 968, Minoriten (schwarze Franziskaner) 1700, Kapuziner 10 056, Dritter Regulierter Orden vom hl. Franziskus 150, Augustiner-Eremiten 2343, Besuche Karmeliten 900, Unbefleckte Karmeliten 1900, Serviten 748, Mercedarier 500, Minimien 500, Hieronymiten 80, Barmherzige Brüder 1679 und Trinitarier 140 Religiosen.

V. Regulierter Kleriker, meist neuere Orden (d. i. seit dem 16. Jahrhundert gegründet), deren Hauptbestimmung das tätige Leben ist, weswegen sie auch, wie z. B. die Jesuiten, den Chordienst nicht halten. Jesuiten 16 471, Barnabiten 400, Kamillianer 600, Piaristen 2137, Theatiner 300 Religiosen und vier kleine Genossenschaften mit einer sehr geringen Mitgliederzahl.

VI. Kirchliche Kongregationen sind vom Papste bestätigte religiöse Genossenschaften, die das Wesen des Ordenslebens in sich tragen, aber nur einfache Gelübde haben.

Wir werden nur die größeren und bekannteren Kongregationen nennen: Oratorianer 270 (?), Lazaristen 3000 Religiosen, Gesellschaft für die auswärtigen Missionen in Paris 1700 Missionare, Redemptoristen 4000 Religiosen, Gesellschaft Mariä (Maristen) 1000, Gesellschaft von den hl. Herzen (Picpusväter) 540, Oblaten von der Unbefleckten Empfängnis 2100, Pallottiner 600, Schenkwelder Missionare 600, Missionare, Söhne vom unbefleckten Herzen Mariä 1380, Salesianer 800, Missionare vom hl. Herzen Jesu 800, Marianisten 1800 Religiosen, Weiße Väter 500 Missionare, Salvatorianer 440, Gesellschaft vom Göttlichen Worte (Stepler Missionare) 1600 Religiosen. Außer diesen ge-

nannten gibt es noch 36 andere Kongregationen, die uns Deutschen wenig bekannt sind.

VII. Religiöse Institute, deren Ordensregeln noch keine päpstliche Anerkennung erhalten haben: Mexikaner 366 Brüder, Brüder von den christlichen Schulen 14 630, Maristen-Schulbrüder 6009, Brüder vom heiligen Herzen 2130, Hieronymitenbrüder 110, Brüder von der Liebe 1000 Brüder, und mehrere andere, meist französische oder belgische Brüdergenossenschaften.

Wenn wir nun die Gesamtzahl der einzelnen Gruppen berechnen, so erhalten wir folgendes Ergebnis: 1. Bettelorden 42 140 Religiosen, 2. Kirchliche Kongregationen 30 900, 3. Religiöse Institute 27 000, 4. Regulierter Kleriker 20 104, 5. Mönche 13 692, 6. Regulierte Chorherren 2258, 7. Ritterorden 196 Religiosen.

Nach diesen Angaben beträgt die Zahl aller männlichen Ordensleute der römisch-katholischen Kirche 136 154 Religiosen. Nach Krose (Kirchliches Handbuch 1910/11) gibt es 292 787 085 Katholiken. Es würde daher auf 2150 Katholiken ein Ordensmann kommen. Das ist im Verhältnis zum katholischen Mittelalter wenig. Auch entsprechend dem Arbeitsfelde der Ordensleute und den an sie gestellten Anforderungen, besonders in den Missionsgebieten, ist den Orden eine größere Vermehrung zu wünschen. Leider werden wir letzteres nicht so bald feststellen können, denn die Verluste der französischen Orden und Kongregationen konnten bisher noch nicht genau angegeben werden.

Erwähnung verdient die Tatsache, daß die vier alten Bettelorden der Franziskaner, Kapuziner, Minoriten und Dominikaner mit 33 200 Religiosen die Mitgliederzahl der 55 Kongregationen und Institute, die im 19. Jahrhundert entstanden sind, noch um 1000 Mitglieder übertreffen, ein Beweis, daß jene mittelalterlichen Orden noch Entwicklungskraft besitzen, beim katholischen Volke beliebt sind und auch weiterhin unserer Kirche dienen können.

Von dem heutigen Episkopate sind 342 Erzbischöfe und Bischöfe (darunter 10 Kardinalen) aus dem Ordensstande hervorgegangen.

Schiedenen Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, Freiherrn v. Erffa, nennt man in eingeweihten Kreisen in erster Linie die Abgeordneten v. Arnim-Jäbedom und Freiherrn v. Richthofen-Wertischky. Ersterer soll die besten Aussichten haben, Präsident zu werden; er stand schon seinerzeit in engerer Wahl mit Freiherrn v. Erffa; schließlich hat sich die Fraktion für Herrn v. Erffa entschieden, da diesem, als langjährigem Vorsitzenden der Budgetkommission, die größere Erfahrung zur Seite stand. Eine Kandidatur des früheren Reichstagspräsidenten Grafen Schwerin-Löwig, die von anderer Seite gemeldet wird, kommt, wie wir erfahren, nicht in Frage.

Die **Kindererbschaftsteuer** soll nach liberalen Blättern im Reichstage eine sichere Mehrheit haben. Das kann sein; aber das Hauptkontingent der Freunde dieser Besteuerung wird von den Sozialdemokraten gestellt. Diese wollen die Erbschaftsteuer bei größerem Vermögen auf mehr als 50 % festlegen, was manchem liberalen und freisinnigen Erbschaftsfreunde die Steuer verleidet dürfte. Die „Konservative Korrespondenz“ bemerkt deshalb: „Sollte die Reichsregierung sich wirklich dazu entschließen, die Erbschaftsteuervorlage vom Juni 1909, den alten Janfappel unter den bürgerlichen Parteien, zum Gaudium der Sozialdemokratie wieder vorzulegen, so dürfte jedenfalls von konservativer Seite alles unternommen werden, damit diese Steuer vom Heulen und Zähneklappen des Kapitalismus und seiner Helfershelfer begleitet ist.“ Es geht dann hier ebenso wie bei der Abschaffung der Liebesgabe, wo Liberale und Sozialdemokraten am Schlusse in der Opposition standen.

Der sozialdemokratische Parteitag findet am 15. September in Chemnitz statt. Beachtenswert ist, daß alle Referate in den Händen von Radikalen liegen; man beachte nur folgende Tagesordnung: 1. Konstituierung des Parteitag (Eröffnungssprache Genosse Rebel); endgültige Feststellung der Tagesordnung. 2. Geschäftsberichte des Parteivorstandes: a) Allgemeines, Referent Genosse Ebert; b) Sachverhalt, Referent Genosse Braun. 3. Bericht der Kontrollkommission, Referent Genosse Maden. 4. Bericht der Reorganisationskommission, Referent Genosse S. Müller. 5. Die Reichstagswahlen, Referent Genosse Zweidemann. 6. Bericht der Reichstagsfraktion, Referent Genosse Stadthagen. 7. Der Imperialismus, Referent Genosse Baake. 8. Die Waifeier, Referent Genosse Pfannkuch. 9. Der internationale Sozialismus in Wien, Referent Genosse Wolfenbühl. Die Revisionisten scheinen ganz unten durch zu sein. Koch löstlicher aber ist folgendes naive Eingeständnis: „Der Parteivorstand hat davon abgesehen, die Steuerfrage auf die Tagesordnung zu setzen, weil es ihm unwahrscheinlich erscheint, daß diese bedeutende Frage vor einer Erörterung auf dem Parteitag in der Presse eingehender behandelt wird, als das bisher geschehen ist.“ Ausgezeichnet. Schon im Jahre 1909 wurde der Parteivorstand beauftragt, die Steuerfrage auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu setzen, aber nie geschah es; der Parteivorstand drückte sich stets mit faulen Phrasen darum herum. Die Genossen können bekanntlich nur heben auf diesem Gebiete. In der abermaligen Verzögerung mag auch der Umstand beizutragen haben, daß im kommenden Winter eine Parteiverammlung abgehalten werden soll, da wollen sich die Genossen nicht vorher in die Karten schauen lassen.

## Aus dem Auslande.

### Oesterreich-Ungarn.

Das **österreichische Parlament**. Der Wehranschlag nahm die §§ 1 bis 7 der Wehrevorlage in der Fassung, in der sie von dem ungarischen Abgeordnetenhause beschlossen worden ist, an. In dem Budgetauschusse hielt der rathenische Abgeordnete Bassillo eine mehrstündige Obstruktionsrede. Nach 41stündiger Rede bewilligte der Vorsitzende dem Redner eine Pause von einer Viertelstunde zum Abendessen, worauf Bassillo seine Rede fortsetzte. Er unterbrach um 9 Uhr seine Rede, um sie morgen fortzusetzen. Es wurde ein Kompromiß beschlossen, nach dem Bassillo morgen nur noch eine Stunde sprechen wird.

Nach sämtlichen großen Parteien des Abgeordnetenhauses haben sich für die beschleunigte Beratung der Wehrevorlage Form ausgesprochen.

Die **Parlamentenkämpfe in Ungarn**. Das Abgeordnetenhause war heute wieder von einem starken berittenen Polizei- und Militärangriff umgeben. Die oppositionellen Abgeordneten kamen 1/10 Uhr durch die Straßen zu ihrem ständischen Saal. Unterdessen hatte sich ein Fehlschuß dem Saal angegeschlossen. Fortwährend ertönten Rufe: „Abzug Tisza!“ Blühlich sprengten berittene Polizeisten in den Saal hinein, es entstand eine furchtbare Panik, zahlreiche Menschen wurden angeritten und die Menge zurückgedrängt.

Budapest, 11. Juni. Nach Zerschlagung einer sozialdemokratischen Versammlung in Großpörcs forderte der empörende Polizeibeamte die Menge auf, sich in Ruhe zu zerstreuen. Ein großer Teil der Menge begab sich jedoch zum Siedensplatz, wo sich ein Hans Tiszas, sowie das Komitatshaus und das Gerichtsgebäude befindet. Zuerst wurden alle Fenster des Tiszahauses zertrümmert. Dann ging es gegen das Komitatshaus, wo ebenfalls sämtliche Fenster der Wut der Menge zum Opfer fielen. Auch im Gerichtsgebäude blieb kein einziges Fenster verschont. Die Polizei hatte von allen diesen Ausschreitungen keine Kenntnis. So konnten die Demonstrationen ungehindert durch die Mächtigkeiten weiterziehen, wobei sie unterwegs alle Fenster und etwa 80 bis 100 Geschäftsauslagen zertrümmerten.

Budapest, 11. Juni. Das Abgeordnetenhause verhandelte über die Revision der Hausordnung. Präsident Graf Tisza ergriff von seinem Abgeordnetensitz aus das Wort und führte aus: „Die Obstruktion ist ein chronisches Uebel geworden, das nur durch eine gründliche, wenn auch schmerzliche Operation geheilt werden kann. Der Organismus der Nation muß einen Reinigungsprozeß durchmachen, um wieder die Voraussetzungen zu einer gesunden und friedlichen parlamentarischen Wirksamkeit zu erlangen. In diesem feierlichen Augenblicke meiner öffentlichen Tätigkeit sei mir gestattet, darauf hinzuweisen, daß seit meinem Eintritt in das parlamentarische Leben im mich mit der Bekämpfung der parlamentarischen Anarchie befaßt habe. Für

die Lösung dieses großen Problems habe ich im gegenwärtigen Kampfe gegen die Obstruktion meine Person eingesetzt. Gegen das Urteil der Opposition werfe ich mein ganzes in 30jähriger ehrlicher Arbeit erworbenes parlamentarisches Kapital in die Waagschale. Dieser Umstand hebt mich der Notwendigkeit, mich gegen den Vorwurf persönlichen Ehrgeizes und der Herrschsucht zu verteidigen.“

Das Abgeordnetenhause hat sich für eine Woche vertagt. Ueber die Wehrevorlagen wird am Sonnabend im Magnatenhause verhandelt werden.

Graf Apponyi hat das Präsidium der ungarischen Gruppe der Interparlamentarischen Union niedergelegt. Er erklärte in seinem Demissionschreiben, er wolle jede Verbindung mit dem Präsidium des Abgeordnetenhauses vermeiden.

Krad, 11. Juni. Die Sozialdemokraten zertrümmerten am Abend die Fenster der Druckerei des Organs der Regierungspartei und richteten in der Druckerei arge Beschädigungen an. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm 20 Verhaftungen vor.

### Italien.

#### Der italienisch-türkische Krieg.

Was kostet der tripolitanische Krieg? Die Kostenrechnung Italiens im Feldzuge wird durch eine amtliche Veröffentlichung des königlichen Seetransportamtes in Neapel in interessanter Weise beleuchtet. Danach haben die Kosten vom Beginn des Krieges, also vom 6. Oktober 1911 ab, bis zum 1. Januar d. J. für den Truppentransport 13 1/2 Millionen Franken betragen, und es wurden in diesem Zeitraum im ganzen 152 Dampfer benutzt, die 55 Transporte zu bewältigen hatten. Material für die Truppen und sonstige Bedürfnisse wurden in dem gleichen Zeitraum für 80 Millionen Franken nach Tripolis übergeführt. Da Tripolis in keiner Weise etwas für die Ernährung und Bedürfnisse der feindlichen italienischen Truppen hergibt, so mußte alles erst aus der Heimat herüberbracht werden. Die Hauptkosten bestanden aus 12 000 Löhnen im Gebiete von 42 000 Zentnern, 60 000 Zentnern Wehl, 45 000 Zentnern Getreide, 7000 Tonnen Trinkwasser, 30 000 Zentnern Zwieback und Konerven, sowie 16 000 Hektolitern Wein. Hierzu kommt noch Kaffee und Schokolade, Zucker usw. Aus der amtlichen Veröffentlichung ist gleichzeitig ersichtlich, daß 101 389 Köpfe einschließlich 400 Offizieren, 15 000 Pferde und Packtiere, 200 Kriegshunde und 400 Geschütze nebst 2 Luftballons, 14 Flugzeugen und ein Fesselballon neben anderen notwendigen Feldausstattungsgegenständen nach Tripolis geschickt wurden. Die Italiener haben nun angegeben, daß ihnen der Tripolisfeldzug täglich 1 1/2 Millionen Lire kostete, was aber jedenfalls erheblich zu niedrig gegriffen ist. Nicht berechnet sind vor allem die Mobilisierungskosten, der Munitionsverbrauch, die Sanitätskosten usw. Vielleicht würden 2 bis 2 1/2 Millionen einer richtigen Schätzung näher kommen.

Rom, 11. Juni. Nach Mitteilung des Kriegsministeriums sind bis jetzt auf den Schlachtfeldern oder infolge von Verwundungen während des italienisch-türkischen Krieges 57 Offiziere und 588 Soldaten gestorben. In diesen Zahlen sind die Vermissten nicht einbezogen, deren Zahl sich auf 2 Offiziere und 325 Mann beläuft. Sie gehören zum größten Teile dem 11. Verfolgungsregiment an und wurden seit dem 23. Oktober 1911, dem Tage des Gefechtes bei Scharaschat, nicht mehr gesehen.

Rom, 12. Juni. Einem Telegramm des „Secolo“ aus Philippopol zufolge wurde in Saloniki eine Militärorganisation entdeckt. Es handelt sich um einen Bund, der von türkischen Offizieren gegründet worden ist, die entschlossen sind, eine radikale Lösung der jetzigen Situation zwischen Italien und der Türkei herbeizuführen. Die Offiziere wollen an die Regierung das Ersuchen richten, entweder eine aktive Offensive gegen Italien zu ergreifen oder in Friedensverhandlungen einzutreten.

Konstantinopel, 12. Juni. Mehrere türkische Familien, die gestern aus den Dardanellen eintrafen, berichteten, daß dort am Sonnabend elf italienische Kriegsschiffe gesichtet wurden. Eine neuerliche Beschießung der Dardanellen oder eine italienische Truppenlandung wird befürchtet. Von türkischer Seite werden alle Verteidigungsmöglichkeiten getroffen. Viele türkische Familien der verschiedenen Orte an den Dardanellen flüchten nach Konstantinopel.

Konstantinopel, 12. Juni. Die Kammer hat sich gegen einen etwaigen Friedensschluß entschieden ausgesprochen. Der Deputierte Rahmi erklärte, kein türkisches Parlament könnte unter den gegenwärtigen Umständen einem Friedensschlusse zustimmen.

### Balkanstaaten.

**Bulgarische Eheprojekte?** Aus Rom wird uns gemeldet: Der „Corriere d'Italia“ behauptet in einem längeren Artikel, daß eine Ehe zwischen dem bulgarischen Thronfolger Prinzen Boris und der Tochter des rumänischen Kronprinzen Ferdinand, der 18jährigen Prinzessin Elisabeth, eine abgemachte Sache sei. Man habe früher an eine Ehe des 18jährigen Prinzen mit der 25 Jahre alten Prinzessin Wera von Montenegro gedacht, doch habe man das Projekt fallen gelassen, da der Zar von Bulgarien eine Slavifizierung der Dynastie zu vermehren wünschte.

### Amerika.

Das **deutsche Geschwader in Amerika**. Am Montag fand im Hotel Astor in Newyork das offizielle Bankett der Stadt Newyork zu Ehren der deutschen Offiziere statt, das sich zu einem der glanzvollsten offiziellen gesellschaftlichen Ereignisse gestaltete, die überhaupt jemals in Newyork stattfanden. Es waren 700 Personen anwesend. Die Tische waren mit Kornblumen geziert. Bürgermeister Gaynor führte in seiner Rede die verschiedenen Gründe an, warum die Stadt Newyork die deutsche Flotte so herzlich begrüße. Die Angelsachsen seien die Mutter, die Deutschen die Großmutter Amerikas. Von den letzteren stamme alle Zivilisation. Amerika bewundere Deutschland, das seit Gründung des Reiches für die ganze Welt den Schritt angebe, besonders unter der Regierung des jetzigen Kaisers, den die Amerikaner als eine Art Amerikaner ansehen. Die Deutschen zählen zu den besten Bürgern des Landes, die die angesehensten Stellungen inne hätten.

## Aus Stadt und Land.

Dresden, den 12. Juni 1912.

Staatsminister Graf Bismarck v. Stöckert begab sich heute vormittag nach Chemnitz, um an den dortigen Einweihungsfeierlichkeiten der Gewerbekammer teilzunehmen. Der Minister und seine Gemahlin geb. Gräfin Harrach wurden gestern durch die Geburt eines Mädchens erkrankt.

Die **Feldartillerie-Regimenter Nr. 12 und 28** haben sich nach Jettstain begeben, um daselbst bis zum 1. Juli Schießübungen abzuhalten. Das 2. Grenadier-Regiment hat sich nach dem Truppenübungsplatz Königsbrunn begeben, wo es zunächst bataillonweise Schießübungen und sodann Regiments- und Brigaderegimenten abhalten wird. Die Rückkehr erfolgt am 9. Juli.

**Korpsgeneralstabreise.** Unter der Leitung des Chefs des Generalstabes Obersten Grande findet von morgen ab beim 12. Armeekorps eine 14tägige Korpsgeneralstabreise statt, an der etwa 20 Herren des genannten Korps teilnehmen. Die Reise nimmt in Annaberg ihren Anfang.

Den zur Förderung von Kleinhandel und Kleingewerbe den Gewerbekammern zur Verfügung gestellten Betrag von bisher je 3500 Mark hat das Ministerium des Innern zunächst für das Jahr 1912 auf 4000 Mark erhöht. Aus diesem Fonds können die Gewerbekammern nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen Unterstützungen für Fachausstellungen, für Ausstellungen von Handwerksmaschinen und von Gesellen- und Lehrlingsarbeiten für Wandervorträge, sowie für sonstige, der Hebung von Kleingewerbe und Kleinhandel dienende Zwecke bewilligen. Auch können Beihilfen zum Besuche von Meisterkursen und Fachschulen gewährt werden. Ferner macht das Ministerium des Innern bekannt, daß Besuche von Darlehen aus dem sogenannten gewerblichen Genossenschaftsfonds bei der Gemeindebehörde des Wohnortes einzureichen sind.

**Wetterprognose der Königl. Kögl. Landeswetterwarte zu Dresden für den 13. Juni:** Nordwinde, wolfig, geringe Temperaturänderung, zeitweise Regen.

**Allgemeine Wetterlage:** Bei andauernd geringen Druckunterschieden lagert ein schwaches Hoch im Nordwesten des Bitterungengebietes, während der Kontinent von einer hohen Depression bedeckt wird und das Minimum im Südosten des Gebiets sich befindet. Bei leichtem und Nord-Südwestlichen Winden ist das Wetter trübe, milde und regnerisch. Ein Witterungswechsel steht zunächst nicht in Aussicht.

Das **deutsche Handwerk Dresden 1915.** Ueber diese Ausstellung hat Sr. Majestät der König Friedrich August von Sachsen das Protektorat allergnädigst zu übernehmen geruht. Zum Regierungskommissar für die Ausstellung ist vom Königl. Ministerium des Innern Herr Geheimrat Stadler bestellt worden.

Der **Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden-A.** wird am 14. Juni das Gesuch des Sächsischen Landesverbandes gegen den Mißbrauch geistiger Getränke um Bewilligung eines jährlichen oder einmaligen Vertrages beraten.

Der **Direktor des Zoologischen Gartens, Professor Dr. Brandes**, der seit seiner Ueberstellung von Halle a. S. das Lehrfach der Zoologie an der hiesigen Tierärztlichen Hochschule vertritt, wurde zum etatsmäßigen a. o. Professor dieser Hochschule ernannt.

549 **Eheschließungen**, 971 Geburten und 618 Sterbefälle wurden in Dresden im Monat April registriert.

Zur **Frage der Errichtung einer Universität in Dresden** wird noch mitgeteilt: Bei der Kürze der Zeit ist es selbstverständlich nicht möglich gewesen, daß die Regierung zu dem Plane hat Stellung nehmen können. Zweifelloser aber werden auch im Schoße der sächsischen Regierung eingehende Erörterungen über den so plözlich aufgetauchten Plan gepflogen werden. Es dürfte dies schon deshalb geschehen, weil im nächsten Landtage die sächsische Staatsregierung die Pläne für die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig und die hierzu notwendigen Neubauten in Leipzig vorlegen wird. Bei der Beratung dieser Vorlagen wird naturgemäß auch die Frage der Errichtung einer Universität in Dresden mit in die Waagschale geworfen werden und zwar sowohl in der zweiten, als auch in der ersten Kammer, der ja bekanntlich Oberbürgermeister Dr. Ventler als Vizepräsident angehört. Betrachtet man die ganze Frage vom objektiven Standpunkte, so muß wohl in erster Linie die Finanzierung des Projektes in Betracht gezogen werden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß für die Errichtung einer Universität in Dresden zunächst mindestens 10 Millionen Mark notwendig sein würden. Dies dürften ungefähr der Neubau, die Einrichtungen, das notwendige Terrain usw. kosten. Hierzu kommen noch die laufenden Unterhaltungskosten, die gegenwärtig bei der Leipziger Universität jährlich rund 3 800 000 Mark für den Staat betragen. Hierbei muß jedoch in Betracht gezogen werden, daß die Leipziger Universität über reiche Stiftungen verfügt, die bis ins Mittelalter zurückreichen und die reiche Erträge bringen. Wenn man nun in Dresden eine Universität errichten wollte, so dürfte diese selbstverständlich der Leipziger Hochschule in keiner Weise nachstehen und es würden auch für Dresden jährlich rund 4 Millionen Mark für die laufenden Ausgaben aufzubringen sein. Bei der Finanzlage Sachsens ist ein derartiger jährlicher Staatszuschuß wohl als ausgeschlossen zu betrachten und es dürfte auch fraglich sein, ob dem neuen Unternehmen, trotz der Sympathien, die ihm mehrfach entgegengebracht werden, derartige reiche Stiftungen im Anfange zukämen. Auf den weiteren Verlauf der bedeutungsvollen Angelegenheit darf man jedenfalls sehr gespannt sein.

Chemnitz, 12. Juni. (Gewerbekammergebäude.) In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, darunter des Staatsministers Grafen Bismarck von Stöckert erfolgte heute vormittag die feierliche Weihe des an der Hohenstraße neu errichteten Gewerbekammergebäudes. An die Festrede des Vorsitzenden der Kammer, Baumeister Heibrich, schlossen sich Beglückwünschungsansprachen des Bürgermeisters Süßmann im Namen der Stadt Chemnitz, des Präsidenten der hiesigen Handelskammer Konnerzienrat Gulden und der Abgesandten der übrigen sächsischen Gewerbe- und Handelskammern.

Freiberg, 11. Juni. (Besuch des Königs.) Nach einer Mitteilung der Kgl. Amtshauptmannschaft wird König

Friedrich August die Erzgebirgische Ausstellung in der Zeit zwischen dem 1. und 12. Juli d. J. und wahrscheinlich in Begleitung des Kronprinzen besuchen.

**Freiberg, 12. Juni.** (Erzgebirgische Ausstellung.) Die hiesige Erzgebirgische Ausstellung nähert sich ihrer Vollendung, da sie nächsten Sonntag vormittags 11 Uhr eröffnet werden soll, wozu Staatsminister Graf Wittum von Eckardt sein Erscheinen zugesagt hat. In der sehr lehrreichen Bergwerkshalle beteiligen sich außer dem hiesigen staatlichen Bergbau auch der sächsische Kohlenbergbau, ferner die Kruppischen Grusonwerke in Magdeburg, die Mannesmannschen Röhrenanlagen in Düsseldorf. Besonders reichhaltig ist auch die landwirtschaftliche Maschinenindustrie am Plage. So sieht man eine elektrische Molkerei und zwei Musterställe. In zwei weiteren Riesenhallen hat das Gewerbe mit der Industrie, in einer anderen die Maschinen- und Technik (Technikum Mittweida) ihren Platz. Gärtnerei-Anlagen verschönen das geradezu ideale Gelände, in dem weiterhin auch die Tiefbautechnik hervorragend vertreten ist. In dem sehr reichhaltigen Vergnügungspark sind zu erwähnen das Somalidorf, die Bergwerkshalle, die Puttenstube und das Reglerheim. Weitere Erholungsstätten befinden sich im Hauptgebäude.

**Gröba, 12. Juni.** (Ueberlandzentrale.) Die Arbeiten an der großen elektrischen Ueberlandzentrale in Gröba schreiten rüstig fort. Zurzeit wird die 60000 Volt-Station Deutschensdorf bei Rössen eingerichtet. Mitte Juli hofft man, diese in Betrieb nehmen zu können.

**Großenhain, 12. Juni.** (Der Sängerbund des Reichner Landes) feiert am Sonnabend und Sonntag, den 15. und 16. Juni, sein 50jähriges Bestehen durch Abhaltung eines Jubiläums-Sängerfestes in Großenhain. Für das Fest sind bereits gegen 900 Sänger angemeldet, die bei den gesanglichen Darbietungen mitwirken.

**Leipzig, 11. Juni.** (Der Verein deutscher Ingenieure) beschloß auf seiner Hauptversammlung in Stuttgart auf Einladung des Direktoriums der Bauausstellung, daß er seine nächstjährige Hauptversammlung in Leipzig abhalten wird. An dieser wird der angesehenste Ingenieurverein der Vereinigten Staaten, die American Society of Mechanical Engineers, teilnehmen.

**Leipzig, 12. Juni.** (Das Margareten-Volkstheater) in Leipzig 1912 hat, wie nunmehr feststeht, einen Reinertrag von 130 418 Mk. 33 Pf. ergeben, von denen zwei Fünftel dem Diakonissenhaus, zwei Fünftel der Vereinigung zur Fürsorge für kranke Arbeiter und ein Fünftel den zu gründenden Kinderwälderholungsstätten zufließen werden.

**Leipzig, 11. Juni.** (Auf der Flucht.) Der Buchbindermeister und Geschäftsführer der Großbuchbinderei C. Bösenberg, G. m. b. H., Alfred Böhre, ist nach Unterschlagung einer größeren Geldsumme flüchtig geworden. Es handelt sich um einen Fehlbetrag von angeblich 100 000 Mark. Böhre ist gleichzeitig Inhaber der Buchbinderei von Moritz Böhre.

**Meißen, 12. Juni.** (Oberbürgermeister von Meißen.) Die Meißener Bürgerchaft will bei den zuständigen Behörden vorstellig werden, daß dem ersten Bürgermeister der Titel Oberbürgermeister verliehen werde mit der Begründung, daß bereits mehrere gleich große sächsische Städte einen Oberbürgermeister haben.

**Meißen, 11. Juni.** (Obstaustellung.) Der Vorstand des hiesigen Bezirksobstauberereins hat in seiner kürzlich abgehaltenen Sitzung beschlossen, die geplante Obstaustellung, verbunden mit Obstmarkt, erst vom 19.—21. Oktober d. J. abzuhalten und nicht schon, wie zuerst in Aussicht genommen, 8 Tage früher, um sie nicht mit der Obstaustellung in Grimma und der damit verbundenen Mitgliederversammlung des Landesobstauberereins zusammenfallen zu lassen.

**Meißen, 12. Juni.** (Automobilunglück.) Ein schweres Automobilunglück ereignete sich heute früh in der vierten Stunde bei Niederau. Das Automobil des Rentiers Körner aus dem hiesigen Ortsteil Jäschendorf, das von dem Besitzer selbst gesteuert wurde und mit drei Personen besetzt war, fuhr beim Ueberholen eines Postgeschirrs gegen einen Baum und geriet in den Straßengraben. Körner und der ehemalige Restaurateur Gentsch sind tot, der Holzbildhauer Förster ist schwer verletzt.

**Blauen, 12. Juni.** (Insolvenz.) In der Angelegenheit der Insolvenz der Spigenfirma Hermann u. Kronheim, die im ganzen Vogtlande und darüber hinaus großes Aufsehen erregt hat und über die die verschiedensten Gerichte im Umlauf sind, fand gestern abends eine Gläubiger-versammlung statt. Nach dem vorgelegten Status beträgt die Unterbilanz 215 172 Mk. Nach längerer Aussprache wurde ein außergerichtlicher Vergleich von 70 Proz. angenommen. Die Gläubiger, die Forderungen bis zu 100 Mk. haben, sollen ausgezahlt werden. Zur Auszahlung der Beträge wurde eine Warteliste von vier Wochen festgelegt.

**Radeberg, 11. Juni.** (Der Sächsische Gastwirksverband) tagt seit gestern in Radeberg. In der gestrigen Vorversammlung, die vom Verbandsvorsitzenden Treutler-Leipzig geleitet wurde, wählte die Versammlung als Ort des nächsten Verbandstages Reichenbach i. B. Ein Antrag des Kamener Gastwirtsvereins, das Ministerium des Innern zu ersuchen, in Zukunft Mittelungen an die Gastwirtsvereine ergehen zu lassen, wenn neue Schankkonzessionen erteilt werden sollen, wurde dem Vorstände zur weiteren Erörterung überwiesen. Der Antrag hat den Zweck, die zahlreichen Konzessionserteilungen nach Möglichkeit einzuschränken, um die gedrängte Lage des Gastwirtsstandes wieder zu heben. Weiter beschäftigte sich die Versammlung noch mit einer Abänderung des Paragraphen 285 des Reichsstrafgesetzbuches betreffend die Bestrafungen bei Glücksspielen in öffentlichen Lokalen.

**Weißenfels, 11. Juni.** (Beendeter Streik.) Durch beiderseitiges Entgegenkommen hat der seit Oetern währende Ausstand der Rauchwarenverarbeiter ein Ende gefunden. Die Jugenständnisse, die die Meister machen mußten, bestehen in Arbeitszeitverlängerung von täglich einer halben Stunde und geringen Erhöhungen der Akkordlohnätze. Auf eine tarifmäßige Entlohnung der Hilfsarbeiter und Mädchen mußten die Arbeiter jedoch verzichten. Hier wird fast ausschließlich für Leipzig zugerechnet; die Meister stehen mit den Leipziger Großhändlern zwecks Erreichung höherer Zuzuschüsse ebenfalls in Unterhandlung.

## Bemelde- und Vereinsnachrichten

**Leipzig, 11. Juni.** (Firmung.) Vergangenen Sonntag den 9. Juni wurden in der Marienkirche zu Leipzig-Bismarck an 400 Personen durch den hochw. Herrn Bischof gefirmt, darunter eine große Zahl der Schule erwachsener Voten. Tags darauf erfolgte durch den Oberbirten unserer Diözese Religionsprüfung in der 3. kathol. Bürgerkirche daselbst. Die Kinder zeigten sich glücklich, durch dieses Examen in so nahe Beziehung zum Hirten und Lehrer der katholischen Kirche in Sachsen treten zu können. Fürwahr ein wirklicher Festtag, dessen aufrichtiger Freude niemand sich zu entziehen vermochte, weder Schüler noch die vollzählig, allezeit treu der Kirche ergebene Lehrerschaft. Katholisch's Volk, daß die Sorge um die Zukunft deiner Schule in religiös-gläubiger Gesinnung, Lehre und Beispiel erport bleibt — du weißt nicht, wie glücklich du sein kannst. Gott segne Hirten und Herde, Kirche Schule, Gemeinde und Haus.

**§ Leipzig. (Volksverein.)** Hierdurch sei nochmals auf die heute Donnerstag, den 13. Juni, abends 1/2 9 Uhr im Gesellenhause stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht. Herr Bürgerstadtdirektor Schönfelder aus Weissen wird sprechen über das zeitgemäße Thema: „Die konfessionelle Volksschule und ihre Bedeutung für die christliche Familie.“

**§ Orlitz. (Kath. Jünglingsverein.)** Wir teilen folgendes mit: Die Kgl. Amtshauptmannschaft zu Titzen hat unter dem 25. Mai d. J. den geladenen Vereinen die Genehmigung zu dem Ju- und Abzug mit Musikbegleitung durch die Ortsschule in religiös-gläubiger Gesinnung, Lehre und Beispiel erport bleibt — du weißt nicht, wie glücklich du sein kannst. Gott segne Hirten und Herde, Kirche Schule, Gemeinde und Haus.

## Kirche und Unterricht.

**k Schöner internationaler Marianischer Kongress.** Im atehrwürdigen Trier rüstet man sich, in der ersten Augustwoche dieses Jahres einen kirchlichen Kongress zu empfangen, der bei uns in Deutschland bisher noch nicht getagt hat, den Weltkongress der Marienvereiner. Wohl kann Trier als Kongressstadt nicht an Städte wie Solzburg, Freiburg (Schweiz), Saragossa, oder gar Rom heranreichen. Ein kleinerer äußerer Rahmen wird es darum sein, in dem sich das Programm diesmal hier abspielt, dafür aber mögen die Anregungen, die das erinnerungsreiche Trier bietet, und auch die Fälle von marienmischen Klängen aus allen Zeiten, die hier zusammenklingen, nebst dem herrlichen Naturraum, in dem Stadt und Umgebung gerade zur Sommerzeit prägen, den Kongressmitgliedern ein um so angenehmeres vorübergehendes Heim bieten.

**k Aus dem Vatikan.** Zahlreiche Audienzen fanden im Vatikan statt; Pilger aus den verschiedensten Ländern wurden vom Heiligen Vater empfangen, außerdem zahlreiche italienische und ausländische Persönlichkeiten. Schon aus diesem Umstande kann man schließen, daß die über Unwohlsein des Papstes verbreiteten Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

In den letzten Tagen war von einem Rundschreiben die Rede, das der Heilige Stuhl an die Bischöfe gerichtet habe, um sie zur Einsendung historischer Beobachtungen über die Lektionen des Breviers zu veranlassen. Das Amtsblatt des Heiligen Stuhles veröffentlicht in der Tat ein solches Schreiben des Präfecten der Ritenkongregation, Kardinal Martinelli, das in seinem offiziellen Texte besagt: „es liegt dem Heiligen Vater sehr am Herzen, daß die Reform des römischen Breviers vollkommen vollzogen werde, und deshalb war es am Plage, daß auch die Lektionen in den einzelnen Diözesen überprüft würden.“ Es sei deshalb besonders willkommen, wenn die Bischöfe in dieser Angelegenheit sachkundigen Beistand durch die Erforschung solcher Lektionen von historischem Standpunkte aus übertragen würden.

## Arbeiterbewegung.

**a Zur Frage der Arbeiterorganisationen.** In der „Köln. Volkszeitg.“ veröffentlicht Prof. Dr. Geiner neuerdings eine Erklärung, der wir folgende Stellen entnehmen:

„Zunächst Aufregung haben in den letzten Tagen unter den katholischen Deutschlands die Ansprache des Heiligen Vaters an die Berliner Arbeiterdeputation bei Gelegenheit der Ueberbringung einer Adresse, sowie die zwei Telegramme aus der päpstlichen Staatssekretarie an die beiden in Berlin und in Frankfurt a. M. tagenden Kongresse verursacht. Man hat beiden päpstlichen Rundgebungen eine zu große Tragweite und Bedeutung beigelegt oder einen Sinn unterlegt, den sie gar nicht haben.“

Der Apostolische Stuhl hat es ausdrücklich den Bischöfen freigestellt, diejenige Richtung der Gewerkschaften zuzulassen und zu billigen oder zu bevorzugen, welche den jeweiligen Bedürfnissen ihrer Diözesen und Provinzen am besten entspricht; beide Richtungen hat er wegen ihrer Ziele als gut bezeichnet, wenn er auch vom prinzipiellen Standpunkte die nicht interkonfessionellen Gewerkschaften bevorzugt. Was auf der einen Seite grundsätzlich besser ist, kann auf der anderen Seite praktisch dennoch gut sein. Der Apostolische Stuhl hat dieser Sachlage und tatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen, und ich kann versichern, daß er auch noch heute auf diesem Standpunkte steht; es ist keinerlei Veränderung in seiner bisherigen Haltung der Haltung zu den interkonfessionellen Gewerkschaften eingetreten. Was der Heilige Vater stets gefürchtet, das sind die Gefahren, die für die katholischen Arbeiter mit der Zugehörigkeit zu den akonfessionellen Gewerkschaften verbunden sind oder doch verbunden sein können; diese Furcht besteht auch jetzt noch. Wer will es aber als Katholik dem Heiligen Vater verübeln, wenn er diese Beforgnis für die katholischen Arbeiter, die sich als Mitglieder den christlichen oder akonfessionellen Gewerkschaften angeschlossen haben, hegt? Er hat sogar die Pflicht, auf diese Gefahren aufmerksam zu machen. Das ist aber keine Verurteilung, kein Mißtrauen, sondern Fürsorge und Liebe zu den ihm ans Herz gewachsenen katholischen Arbeitern. Die maßgebenden Faktoren der christlichen Gewerkschaften haben es in der Hand, diese Gefahren, soweit sie tatsächlich bestehen, hint-

anzuholen, besonders durch allseitige und intensive Pflege der konfessionellen Arbeitervereine. Das erste und höchste Ziel, das diese konfessionellen oder kathol. Organisationen zu erstreben haben, liegt auf dem geistigen, religiösen Gebiete. Gewiß soll damit nicht gesagt werden, daß ihnen die materielle Verbesserung ihrer Mitglieder eine gleichgültige Sache, eine Nebenfrage sein soll; im Gegenteil, sie sollen bestrebt sein, in verschiedener Richtung ihren Mitgliedern auch materielle Vorteile zu bieten. Aber die vornehmste Aufgabe der konfessionellen Organisationen liegt auf dem geistigen Gebiete. Sie müssen ihren Hauptnachdruck legen auf die religiös-sittliche Erziehung des Arbeiterstandes, indem sie ihre Mitglieder durch Vorträge, Exerzitien usw. in ihrem Glauben und in ihrer Treue zur Kirche stärken. Gerade heute tut es wegen der Gefahren des Sozialismus doppelt not, daß die katholischen Arbeitervereine gepflegt und moralisch gehoben werden und ihren religiösen Zweck mit doppeltem Eifer verfolgen. Für derartige religiös geschulte und überzeugungstreue Arbeiter bildet dann die Zugehörigkeit zu den interkonfessionellen Gewerkschaften keine Gefahr; im Gegenteil, die Arbeiter, die in dieser Weise mit festen katholischen Grundsätzen erfüllt und mit entsprechenden Fachkenntnissen ausgerüstet sind, werden auch in der gewerkschaftlichen Tätigkeit den richtigen Weg zu finden wissen. Ja, sie werden die Sterntruppe in der Arbeiterkämpfe abgeben, und es ist zu hoffen, daß es durch sie immer mehr gelingt, den sozialdemokratischen Einfluß allmählich auch in der nichtchristlichen Arbeiterbewegung zu bannen. Sind in dieser Weise die katholischen Arbeiter gestärkt, dann wird sicher auch die Sorge und die Furcht des heiligen Vaters verschwinden oder wenigstens gemindert, die er für alle seine „lieben katholischen Arbeiter Deutschlands“ hegt. Wir verleben aber vollkommen, wenn der Heilige Vater die den interkonfessionellen Gewerkschaften angehörigen katholischen Arbeiter ermahnt, nicht nur im Privatleben, sondern auch in der öffentlichen und sozialen Tätigkeit den Lehren und Weisungen des Heiligen Stuhles zu folgen und Meinungen und Handlungen zu vermeiden, die den Vorschriften der Kirche widersprechen. Der Apostolische Stuhl rechnet eben nicht der Tatsache, daß die interkonfessionellen oder „christlichen“ Gewerkschaften die Religion wenigstens theoretisch ausschließen und deshalb von der Aufsicht und Leitung der Kirche abstrahieren. Von seinem Standpunkte aus kann der Apostolische Stuhl solche Vereinigungen deshalb nicht loben oder empfehlen, sondern kann ihnen nur passiv und wachend und mahndend gegenüberstehen.

Um so mehr sieht der Heilige Vater sämtliche katholischen Arbeitervereine — ich spreche aus sicherer Kenntnis — und wenn er eine Richtung derselben ermahnt hat, so sollt das kein Zeichen des Mißtrauens sein, wie schon gesagt, sondern seiner väterlichen Fürsorge und Liebe. Ich bin in der Lage, hierfür Zeugnis abzulegen zu können.

Darf ich zum Schluß noch einen Wunsch aussprechen, so geht dieser dahin, daß endlich die gegenseitigen Bekämpfungen und Reibungen der beiden Richtungen der Gewerkschaften aufhören möchten. Erreichen beide Organisationen ihre Ziele, die eine auf diesem, die andere auf jenem Wege, dann leisten beide der Kirche und dem Staate einen großen Dienst, den ihnen Gott lohnen wird. Auch hierin bin ich der Zustimmung des Apostolischen Stuhles sicher.“

Eine Rundgebung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands sagt u. a.: „Eine Beeinträchtigung der christlichen Gewerkschaften aus Gründen der „religiösen Gefahr“ des interkonfessionellen Zusammenlebens wäre für Deutschland von ganz unabsehbarer Tragweite angesichts der Tatsache, daß der Zentralverband christlicher Bauarbeiter auf seiner bisherigen Grundlage 44 000 Mitglieder gewonnen, für diese die Lohnverhältnisse tarifvertraglich geregelt habe und in den Einigungsinstanzen des Baugewerbes seine Vertretungen stelle.“

In Hagen trat am Montag eine Konferenz von 25 evangelischen Arbeiter- und Gewerkschaftssekretären aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk zusammen. Zur Frage des Gewerkschaftstretes wurde eine Entschlieung gefaßt, in der bedauert wird, daß neue Beunruhigung in die christlichnationalen Gewerkschaftsbewegung hineingetragen werden sei.

Auf die Eingabe einer führenden Persönlichkeit im evangelisch-sozialen Lager an den Reichskanzler ist aus der Reichskanzlei, wie der „Köln. Zeig.“ berichtet wird, folgende Antwort eingegangen: „Die in Ihrem Schreiben berührten Vorgänge werden vom Reichskanzler mit ernster Aufmerksamkeit verfolgt, wie dies der zunehmenden Bedeutung der christlichnationalen Arbeiterorganisationen für unsere soziale wirtschaftliche und politische Entwicklung entspricht.“

## Letzte Nachrichten und Telegramme.

**Zur Spandauer Spionage-Affäre.**  
Berlin, 12. Juni. Die Untersuchung in der Diebstahlsaffäre im Spandauer Artilleriedepot hat einen teilweisen Erfolg gehabt. Der vermeintliche Besitzer des am Tatorte zurückgelassenen Taschennessers ist jetzt ermittelt worden. Es handelt sich um eine in Artilleriedepot angestellte Militärperson, die bereits seit Sonnabend in Untersuchungshaft ist. Die Untersuchung wird mit großer Energie fortgesetzt. Es ist wahrscheinlich, daß weitere Verhaftungen folgen werden.

**Familientragödie.**  
Berlin, 12. Juni. Eine furchtbare Familientragödie hat sich nachts auf der Schloßbrücke in Charlottenburg abgespielt. Dort sprang eine Frau mit ihren beiden Kindern in die Spree. Nur eins der Kinder konnte gerettet werden.  
**Der Hauptmann von Köpenick**

Berlin, 11. Juni. Der Schuhmacher Wilhelm Voigt, der durch seinen Köpenicker Streich eine Art Berühmtheit erlangte, ist, wie aus London gemeldet wird, in einem dortigen Hospital gestorben.

(Wilhelm Voigt, der als „Hauptmann von Köpenick“ in der Geschichte fortleben wird und der im Auslande eine seltene Berühmtheit erlangt hat, hatte am 16. Oktober 1906 in der nicht vordrucksmäßigen Uniform eines preussischen Hauptmanns mit neun Mann vom 4. Garderegiment das Rathaus von Köpenick besetzt, den Bürgermeister und den

Stadtrentanten auf Grund einer angeblichen Depesche des Kaisers für verhaftet und den vorhandenen Vorrat von etwa 1000 Mark für beschlagnahmt erklärt. Doppelposten, alle Mann mit aufgepflanztem Bajonett, sicherten die Ausführung der Befehle des schneidigen Hauptmanns. Eine förmliche Gloriole wob sich eine Zeitlang um die Gestalt des romantischen Hauptmanns, bis man erfuhr, daß er ein simpler, greisenhaft aussehender Schuster war. — Die Teilnahme wurde dem Manne nach der damaligen Gerichtsverhandlung gezeigt. Er hat aber durch sein späteres Auftreten einen Teil der Gunst des Publikums wieder verdient. **Je n'au; Berlin—Wien.**

**Breslau, 12. Juni.** Da heute früh strömender Regen fiel, hat Krieger den Flug nach Wien aufgegeben. **Selbst gerichtet.**

**Wolfsbühel, 12. Juni.** Der 27 Jahre alte frühere Tischhantwerker Ernst Vetter, 44 Jährig, der seit längerer Zeit von Gerichts und Polizeibehörden wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug hinförmlich verfolgt wurde und sich seit einem Jahre unter falschen Personalien hier aufhielt, sollte, als seine Identität festgestellt worden war, heute früh verhaftet werden. In einem unbewachten Augenblicke schloß sich Krieger in Gegenwart der Beamten eine Kugel in den Mund und war sofort tot.

**Streiks.**  
**Le Havre, 11. Juni.** Die Zahl der Streikenden beträgt gegenwärtig 1150. Auch die Mannschaften der Boote, die den Hafen dienst versehen, sind an Land gegangen und die Schifffahrt ist so gut wie lahmgelegt.

**Paris, 11. Juni.** Der Ausstand der Seeleute gewinnt immer mehr an Boden und hat sich bereits auf Bordeaux und Brest ausgedehnt, wo gestern zahlreiche Seeleute den Streik beschloßen. In Brest verjagte eine Anzahl Auskündiger die Seeleute, die mit Einschiffung von Proviant für die Soldaten der umliegenden Forts beschäftigt waren, zu veranlassen, sich ihnen anzuschließen. Dieses Vorhaben wurde jedoch von der Polizei verhindert, die die Streikenden vertrieb.

**London, 11. Juni.** Der Erklärung des Nationalstreiks scheint nicht in dem Umfange entsprechen zu werden, wie die Führer es erwartet haben. Die Entscheidung über die Haltung der Gewerkschaft der Matrosen und Seiger wird erst am Montag bekannt werden. Die Gewerkschaft der Transportarbeiter hat zur Unterstützung der Mitglieder der Trade Union einen Aufruf erlassen.

**Verhinderte Ausfahrt des Riesen dampfers „Majesty“.**  
**London, 12. Juni.** Meldungen aus Southampton berichten, daß der neue Riesen dampfer der White Star Linie

„Majesty“ nicht auslaufen konnte, da die Dockarbeiter die Arbeit verweigerten.

**Haisfische an der Unfallstelle der „Titanic“.**  
**London, 12. Juni.** Die Dampfer, die zwischen New York und London verkehren, berichten, daß sie großen Schwärmen Haisfische begegneten, die sich in der Nähe der Unfallstelle der „Titanic“ aufhalten. Diese scheinen durch die Leichen, die sich im Innern des untergegangenen Schiffes befinden, ange lockt worden zu sein.

**Tod zweier Aviatiker.**  
**New York, 11. Juni.** Als die Marineoffiziere Hagler und Welf auf dem Flugplatz der Seeresaviatikerschule von Maryland übten, stürzte ihr Zweidecker ab. Beide Offiziere wurden getötet.

**Wilde Gaben.**  
Wenn Unterzeichneter gelangen ein: Für den Kirchenbau in Verdau als Pastoralmission 2 M. von Dr. F. R. von 2 M. von drei Herrn R. W. R. 75 J. **Geht, Kircheninspektor.**

**Für den katholischen Presseverein**  
eingegangen beim Schriftführer Schmidt: 20 M. von Eggelsen Dr. v. Schl., Würzburg; 5 M. von Dr. G. H. Prof. Drechsel; 50 M. von Justizrat E. L. Köln. Herzlichen Dank!  
Weitere Gaben nimmt entgegen H. Schmidt.

Notierungen der Dresdner Börse vom 12. Juni			Notierungen der Dresdner Börse vom 12. Juni			Notierungen der Dresdner Börse vom 12. Juni		
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>			<b>Deutsche Reichsbank</b>		
100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark	100 Reichsmark
<b>Deutsche Reichsbank</b>			<					

Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Der Deutsche Industriehauptverband... Der Deutsche Industriehauptverband Sitz Dresden, der sich die Verhütung von Streiks und gegebenenfalls deren Entschädigung zur Aufgabe gestellt hat, hielt am 8. Juni in Eisenach seine 6. ordentliche Generalversammlung ab.

Zentralauschuss für Ferienwanderungen der Volksschuljugend... Im Viktoriahaus trat vorgestern hier der Zentralauschuss für die Ferienwanderungen der Volksschuljugend unter dem Vorsitz des Herrn Lehrer Bieweg-Dresden zu einer wichtigen Vorstandssitzung zusammen.

Ein neues Kinderkrankenhaus für Dresden... Die am 24. August 1884 begründete Kinderheilstätte für Dresden bedarf dringend der Erweiterung, da der Anstalt immer mehr Kinder zur Behandlung zugeführt werden.

ersten Schritt zu dem geplanten Krankenhausbau... ersten Schritt zu dem geplanten Krankenhausbau mit der Erwerbung eines großen Grundstücks am Jellischen Weg in Rähnitz zu tun.

Flugzeugmodell-Ausstellung... Die vom 29. Juni bis 9. Juli in Dresden stattfindende erste größere Ausstellung dieser Art hat in ganz Deutschland reges Interesse gefunden.

Aus Anlaß der Veranstaltung von Gartenfesten... Aus Anlaß der Veranstaltung von Gartenfesten in den in der Umgebung Dresdens zahlreich angelegten Schrebergartenkolonien hatte der Rat vielfach Ausnahmewilligungen für den Handel über den geordneten Ladenschluß hinaus erteilt.

Ueber Turn- und Geländespiele... Ueber Turn- und Geländespiele hielt gestern im Restaurant zum Amtshof der bekannte Pädagoge und Schriftsteller Artur Bieweg einen interessanten Vortrag.

Sachsenfest in Dresden... Sachsenfest in Dresden (29. Juni bis 1. Juli.) Der erste Tag des in allen seinen Teilen vielversprechenden Sachsenfestes wird im Zeichen von „Jungjahren“ stehen.

Chemnitz, 11. Juni... Chemnitz, 11. Juni. (Die Landestagung der sächsischen Polizeibeamten.) Hier begann heute die Hauptversammlung der Vereinigung sächsischer Polizeibeamter, die sich mit einer Reihe wichtiger Fragen beschäftigte.

ein, besonders auch aus Leipzig, wo der Sitz der Vereinigung ist... ein, besonders auch aus Leipzig, wo der Sitz der Vereinigung ist. Die Verhandlungen beziehen sich u. a. auf die Eingabe zur Einführung einer einheitlichen Uniform für die sächsischen Gemeindepolizeibeamten.

Herrnhut, 11. Juni... Herrnhut, 11. Juni. (Landwirtschaftlicher Kreisverein der Oberlausitz.) Im Gasthof der Prädiger-Gemeinde in Herrnhut wurde am 2. Juni nachmittags eine landwirtschaftliche Bezirksversammlung vom Landwirtschaftlichen Kreisverein der Oberlausitz abgehalten.

Das spezielle Thema aus dem Gebiete des Waldbaues sei gewählt worden... Das spezielle Thema aus dem Gebiete des Waldbaues sei gewählt worden, weil vielfach der Vorwurf erhoben wird, daß für den kleinen Forstbetrieb zu wenig getan werde.

Das Reichsviehsteuergesetz ist verabschiedet... Das Reichsviehsteuergesetz ist verabschiedet, das Landesgesetz hierzu ist bereits in allen seinen Teilen vielversprechenden Sachsenfestes wird im Zeichen von „Jungjahren“ stehen.

Das Reichsviehsteuergesetz ist verabschiedet... Das Reichsviehsteuergesetz ist verabschiedet, das Landesgesetz hierzu ist bereits in allen seinen Teilen vielversprechenden Sachsenfestes wird im Zeichen von „Jungjahren“ stehen.

Das Reichsviehsteuergesetz ist verabschiedet... Das Reichsviehsteuergesetz ist verabschiedet, das Landesgesetz hierzu ist bereits in allen seinen Teilen vielversprechenden Sachsenfestes wird im Zeichen von „Jungjahren“ stehen.

Dieser lächelte gutmütig. „Bitte — bitte!“ entgegnete er und stieg vor dem Baron zum Bahnsteig ab.

Da brängte sich der Verfolger Ernsts an den Ausländer und fragte leise: „Vermissen Sie nichts?“

Einen Augenblick lang schaute der Angeredete ihn verwundert an, dann griff er nach seiner Uhr und darauf, als er deren Vorhandensein festgestellt hatte, in die Jumenttasche seines offen geliebten Ueberrocks.

Etliche Leute blieben stehen. Die, welche seinen Ausruf nicht vernommen hatten, gingen weiter. Der Baron war unter diesen. Der kleine Begleiter seines Verfolgers befand sich dicht neben ihm.

Im nächsten Moment rannte der Fremde weiter. Er erreichte Leß, als dieser gerade auf die Straße trat.

„Mein Herr — ein Wort!“ rief er ihm zu und sagte ihn hart am Arm. Ernst schüttelte ihn ohne weiteres ab.

Da sagte dicht neben ihm jemand: „Der Herr will seine Brieftasche wieder haben. Gehen Sie sie nur wieder her!“

Ganz unwillkürlich erhob Leß die geballte Hand, und ganz sicher wäre sie im nächsten Augenblick auf den Sprecher niedergesaut, wenn nicht der Wachmann, der soeben den Kreis der Wasser durchbrach, sie festgehalten hätte.

Der Bestohlene war natürlich auch da. „Es tut mir leid —“ sagte er. Aber der Wachmann ließ ihn nicht weiterreden.

„Was denn nur?“ fuhr Ernst auf. „Ich verbitte mir jeden Verdacht. Ich kann mich legitimieren, ich —“

Er griff in seine Brusttasche. Ernst stand todenbleich da und starrte auf die Brieftasche, welche er in die Hand bekommen hatte, als er in seine Tasche griff.

„Nein auf einmal paßt sie Ihnen nimmer!“ sagte der Wachmann kurz. Dann wendete er sich zu dem Bestohlenen: „Ist das Ihre Brieftasche?“

„Es ist die meinige. Es befinden sich darin zweitausend —“ „Das können Sie später dem Herrn Kommissär sagen!“ unterbrach ihn der Wachmann. „Sie aber,“ wendete er sich an Ernst, gehen natürlich mit. Die Sache ist also doch richtig!“

Dora schaute unruhig geworden, ihnen nach. Eine halbe Stunde später wurde sie geholt. Sie fand Klementine in Tränen in Hillys Bureau.

Er hatte sich mittels seiner Karte und einer Stadtbahnfahrkarte, die seine Photographie trug, legitimiert, hieß Hans Mantner und wohnte, wie er angab und wie man es auch auf seiner Visitenkarte gedruckt lesen konnte, in der Nachbarstadt Wödling.

Er hielt, trotz heftigen Protestes seitens Klementines, seine Angaben aufrecht, hatte selber darauf aufmerksam gemacht, daß man sich auf telephonischen Wege von der Wahrheit seiner Angaben überzeugen könne, was auch geschehen war, und war dann mit der Bemerkung gegangen, daß er der Firma behufs Zeugenschaft immer zur Verfügung stehe, nur müsse er jetzt auf etwa acht Tage in einer unaufschiebbaren Sache verreisen.

So hatte er mit der Miene eines tiefgekränkten Mannes gesagt und war dann gegangen. Die Krawatte hatte er natürlich zurückgelassen.

Klementine war schluchzend auf einen Stuhl gesunken. Vorn betrachtete sie mitleidig, aber auch er wachte nicht, so wenig wie Hilby, dem die Geduld auszugehen begann, wie man den Fall günstig für die Beschuldigte drehen könne. Sie hatte es nicht geleugnet, daß sie am Tage zuvor bei Hopfner gewesen, den Agenten zum Tischnachbarn gehabt und auch einige Worte mit ihm gesprochen hatte.

Kun glaubte ihr gern, aber wie sollte sie ihre Behauptungen für jene, die nicht ohne weiteres würden glauben wollen, beweisen können?

Die Sache war sehr, sehr peinlich. Die Herren wußten es, daß man eine Schuldlose vor sich habe, aber sie mußten die arme Verfolgte nun doch entlassen — für so lange wenigstens, als sich ihre Schuldlosigkeit nicht herausgestellt hatte. Die Disziplin, ohne die man nirgends, am wenigsten aber in solch einem Mißgeschick, auskommen vermag, zwang einfach dazu.

Als Fräulein Hartwig hinaufgerufen wurde, sagte eine Verkäuferin zu ihr: „Diesmal wird sich Ihre vornehme Freundin wohl kaum taubermäuschen können.“

„Ist alle schon wieder etwas gegen Fräulein Leß injiziert worden?“ entgegnete Dora kühl. Innerlich aber war sie sehr erschrocken.

Es war ein Fräulein Nisa Vonsch, eine nähere Bekannte der — Neuber, welcher Umstand Dora zu denken gab.



Prof. Dr. Gräfe-Baugen zahlenmäßig nach, wie die Bedeutung des Waldbaues zunimmt. Von 22 Millionen Festmeter Holz, welches jährlich in Deutschland durchschnittlich geerntet und verarbeitet wird, müssen wir zurzeit die Hälfte aus dem Auslande einführen. Die eigene Produktion dieser Holzmassen wäre wohl möglich. Die gut bewirtschafteten Staatsforsten erzeugen jetzt schon 4 Festmeter pro Hektar, während die Privatforsten es nur auf 2½ Festmeter pro Hektar bringen. Die Staatsforsten, welche nur ein Drittel der Waldfläche einnehmen, liefern daher auch rund 16 Prozent der Holzmenge und der Rest wird durch die doppelt so umfangreichen Privatforsten herbeigebraut. Die Privatforstwirtschaft muß deshalb gehoben und die schweren Fehler derselben müssen beseitigt werden. Bei weiterer Vergrößerung über Mittel zur Bekämpfung der Nomenklatur neigte man allgemein der Ansicht zu, daß es nicht angebracht sei, die Vernichtung der Schädlinge der Natur durch die Wipfelkrankheit zu überlassen, sondern daß man das Wirken der Natur durch Regen von Keimlingen, durch Ziegeln der Kuppen sehr wohl mit Erfolg unterstützen könne. Noch eine ganze Reihe von Fragen über Schäden durch Nachbarwaldungen, über Pflanzen, Ausläufer und Ausbreitungen, über Mehltau und Rindenschäden fanden in der lebhaftesten Debatte sachgemäße und zufriedenstellende Erledigung. — An der Debatte beteiligten sich vor allen Dingen außerdem die Herren Dekonomierat Meißel-Feitken, Dekonomierat Schmidt-Gerruhut, Feld-Kemnersdorf, Förster Mittelhermisdorf, Krieger Einwalde, Sothas-Tolgowitz, Schieblich-Giban, Claus-Tolgowitz.

**Kaufzig, 11. Juni.** (Mühlbrand.) In der vergangenen Nacht brannte die Dampfmaschine von Ubig u. Wiese mit anschließender Schneidemühle und der Dampfwafltrage total nieder.

**Leipzig, 11. Juni.** (Eine gute Heidebeerernte.) Die Befürchtung, daß die Raafschne dem Milkenanfang der Heidebeere verdrücklich gewesen seien, hat sich nicht bestätigt. Die Schäden sind nur bei den an Wäldern und freigelegenen Stellen wachsenden Beeren gering. Im Waldweiden ist der Fruchtstand sogar als ein recht guter zu bezeichnen, sodas eine reichliche Ernte zu erwarten ist.

**Meißen, 11. Juni.** (Durch eine Benzinerplosion) wurde in den Graba- und Schregerwerken der Arbeiter Kapz aus Jchella getötet und ein anderer Arbeiter schwer verletzt.

**Obersdorf, 11. Juni.** (Zur Beseitigung der Wohnungsnot) beschloß der Gemeinderat zum Bau billiger Wohnungen Gemeindeareal zur Verfügung zu stellen.

**Schandau, 11. Juni.** (Durch elektrischen Strom getötet.) Am Sonntagmorgen gegen 8 Uhr kam in Dertigswalde bei Sebnitz der Hilfsmonteur Schindler mit einer Hochspannungsleitung von 10000 Volt in Berührung. Schindler wurde sofort getötet.

**Verdan, 11. Juni.** (Zum Raubmord in Rupertsgrün.) Die in Amerika verhaftete 21 Jahre alte Wirtin Martha Burg, die bei dem 75 Jahre alten Kassirer Karl Lugethalm in Rupertsgrün in Dienst stand, ist mit dem Dampfer „Erzelsior“ in Hamburg eingetroffen und nach Juidau transportiert worden. Sie ist verdächtig, gemeinsam mit dem bereits verhafteten Brunnenbauer Popz aus Senftenberg den seit Mitte Januar dieses Jahres plötzlich verschwundenen Dienstherrn ermordet und

beraubt zu haben. Auf Veranlassung der deutschen Gesandtschaft ist sie in Philadelphia verhaftet worden. Sie hat sich schon im Alter von 14 Jahren wegen Kindesmord in Unterjuchungshaft befunden.

**Schmälz, (S.-A.), 11. Juni.** (Selbstmord auf den Schienen.) Ein Dienstmädchen von hier ließ sich in der vergangenen Nacht von einem Zug der Glauchau-Geraer Bahn überfahren. Der Leichnam wurde glücklich verflümmelt heute früh aufgefunden.

**Schmalzden, 11. Juni.** (Städtetag.) Am 28. und 29. Juni wird hier der Thüringer Städtetag zusammengetreten.

**Dresden, 11. Juni.** (Vom Blitz erschlagen) wurde bei dem schweren Gewitter, welches über die hiesige Gegend zog, in der Nähe von Rittmatshausen der Schafmeister des dortigen Rittergutes, Fritz Graveler. Neben der Leiche des Schäfers lag sein ebenfalls vom Blitz erschlagener Hund.

### Volkswirtschaft und Soziales.

**Kaufmännische Jugendfürsorge.** Die gegenwärtig allgemein anerkannte Notwendigkeit umfassender Jugendfürsorge hat im kath. kaufm. Verband eine besondere Beachtung gefunden. Nachdem die beiden letzten Hauptversammlungen des Verbandes die Grundlagen der Organisation der zu gründenden Jugendabteilungen geschaffen hatten, wurde deren Errichtung systematisch eingeleitet. So wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht, daß bereits an 102 Orten kath. kaufm. Jugendvereine im Anschluß an die kath. kaufm. Vereine bestehen, welche über 5000 jugendliche Mitglieder zählen. Der von der Hildesheimer Jugendabteilung seit zwei Jahren herausgegebene „Lehrlingsfreund“ wurde vom Verband als die obligatorisch eingeführte Jugendzeitung übernommen. Dieses kaufmännische Jugendorgan hat jedoch unter der neuen Bezeichnung „Jung-Metania“, ein Blatt für unsere Jungmannschaft“, seinen dritten Jahrgang begonnen und erscheint bereits in einer Auflage von 7000 Exemplaren. In liberalem, schmucker, moderner Ausstattung ist das Blatt befreit, im Sinne der religiös-moralischen Grundzüge des katholischen kaufmännischen Verbandes der kaufmännischen Jugend als ein getreuer Freund und Berater zur Seite zu stehen, ihre sachliche und allgemeine Bildung zu fördern, echten kaufmännischen Geist zu pflegen und ein festes Band um die katholische kaufmännische Jugend zu schlingen. Das Blatt kann auch von Nichtmitgliedern gegen einen Jahrespreis von 3 Mark vom Verbands in Essen-Ruhr bezogen werden. Da die Angehörigen der Jugendabteilungen auch Anspruch auf die Wohlfahrtsleistungen des Verbandes haben, also auch sehr beachtliche materielle Vorteile genießen, seien alle Eltern, deren Söhne dem kaufmännischen Berufe zugeführt werden sollen, auf den Verband (Sitz Essen-Ruhr) aufmerksam gemacht.

**Sonntagsruhe.** Der Kreisverein Dresden des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig hat in der Kreisvereinsversammlung vom 6. Juni eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: „Die von der Reichsregierung in dem vorliegenden Gesetzentwurf vorgeschlagene Regelung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe ist völlig ungenügend. Die Handlungsgehilfen halten, in Uebereinstimmung mit weiten Kreisen der Prinzipalität, die Einführung einer völligen Sonntagsruhe — abgesehen von den im § 5 des Gesetzentwurfes angeführten Ausnahmefällen — für Mentore und offene Verkaufsstellen für sehr wohl durch-

föhrbar. Lediglich für Fleischereien, Bäckereien und Konditoreien und für den Verkauf von frischen Blumen, Eis und Milch wäre eine Ausnahme zuzulassen, doch darf die für den Verkauf freigegebene Zeit, zwei ungeteilte Stunden, die vor 12 Uhr mittags liegen müssen, nicht übersteigen. Eine stärkere Ueberwachung des Hausierwesens ist notwendig um den berechtigten Wünschen selbständiger Kaufleute Rechnung zu tragen. Wegen die Bestimmung, daß rübische Kaufleute, die Sonnabends geschlossen halten, Sonntags arbeiten lassen dürfen, wird Einspruch erhoben. Die Bestimmung würde eine Durchlöcherung des sonst im Gesetz zum Ausdruck kommenden Grundsatzes der Sonntagsruhe bedeuten und große wirtschaftliche Nachteile für die übrigen Geschäftsleute im Gefolge haben.“

### Kunst, Wissenschaft und Vorträge.

**Konzert des Ulpalauer Studentenchor.** Die Ulpalauer Studenten reisen nach Beendigung des Dorimunder Schwelbischen Musikfestes nach Bad.-burg. Dasselbst sind sie von dem Fästen von Bäd.-burg für ein Festkonzert am 12. Juni eingeladen. Die weitberühmte Chorvereinigung trifft rächigen Sonnabend nachmittags von Nürnberg kommend in Dresden ein. Abends 8 Uhr findet im Weinhause das Konzert derselben unter Mitwirkung des Opernsängers Rits Swandfeldt statt. Arrangement und Kartenverkauf für das Konzert: Konzertdirektion F. Meißel, Seestraße 21.

**Dresden, Residenztheater.** Donnerstag und Sonntag finden Wiederholungen des erfolgreichen Schwankes „Meyers“ statt. Freitag und Sonnabend geht zum 1. und 2. Male die Lustspiel-Parodie „Wie Minister fallen“ von P. E. G. Danjen, deutsch von Robert Souda, in Szene.

### Versteiften.

**Müller, Goldschmied.** Fräulein Selma Wadernogel, Melandtsdorsstraße 20, II., hat bisher die Kadelarbeit gelehrt in Privatarien vorberichtet — Dover 1½ Jahr — Vorkonstr. I. Alljährig dauert der Ausbildungslehre 2 Jahre und schließt mit einer staatlichen Prüfung ab. Herr Oberlehrer Dr. Priegel, Ludwig-Wilhelm-Straße 21, II. Da bei der kün. Schulgemeinde zu Dresden zurzeit eine ganze Anzahl von Kandidatinnen mit sehr guten staatlichen Prüfungszeugnissen vorgemerkt sind, so ist die Aussicht auf feste Anstellung ganz gering — und erst nach jahrelanger Wartzeit voranzutreiben. Günstiger ist das Thema als Hochlehrerin, da in der neuen 3. kathol. Bezirksschule in Dresden-Löbtau, Oststrasse, eine Privatlehrerin den Unterricht erteilen muß, weil keine kathol. Hochlehrerin mit staatl. Prüfungsausweis aufzufinden war.

### Spielplan der Theater in Dresden.

**Opernhaus.** Bleibt bis mit 1. August geschlossen.  
**Opernhaus.** Donnerstag: Ein Falliment (Erst v. Poffart a. G.). Anfang 1/8 Uhr.  
Freitag: Komödie der Liebe. Anfang 1/8 Uhr.  
**Neubau-Theater.** Donnerstag und Freitag: Meyers. Anfang 8 Uhr.  
**Central-Theater.** Donnerstag und Freitag: Ein Willen. Anfang 8 Uhr.  
**Konzerte.** Montag, Melodere Anf. 8 Uhr.  
Er. Wirtschaft (Herrmann) 4 Uhr.  
Ausstellungs-Palast (Käppler) Anf. 4 Uhr.  
Zoologischer Garten Anf. 4 Uhr.  
Museum Melodere Anf. 4 Uhr.  
Fahrt (Ränge) Anf. 4 Uhr.  
**Luisenpark.** Montag, Melodere Anf. 1/8 Uhr.  
**Opernhaus.** Flora-Parlör (Hammers Hotel) Anf. 8 Uhr.  
Reichshof (Hallenstraße) 1/8 u. 1/2 u.  
Reichshof (Südstr.) Anf. 1/8 u. 1/2 u.  
Museum Melodere Anf. 4 Uhr.

### Spielplan der Theater in Leipzig.

**Neues Theater.** Donnerstag: Der Schmuck der Madonna.  
Freitag: Der Troubadour. — Altes Theater. Donnerstag: Hammersholm. Freitag: Das kleine Café. — Schauspielhaus. Täglich: Ein Blindhund. — Neues Opern- u. Theater (Central-Theater). Donnerstag bis Sonntag: Morgen wieder Lust!

Als sie Klementine völlig niedergedrückt von der neuerlich gegen sie erhobenen Auflage bei Hälby fand, zog sich Dora das Herz voll Mitleid zusammen. Außerlich aber spielte sie die völlig Ruhige.

Nachdem abermals eine kurze Konferenz zwischen Hälby, Herrn, Fräulein Vogel und Dora stattgefunden, verließ Klementine noch vor Geschäfts-schluss das Warenhaus.

Als sie allein in ihrem Zimmer war, brach noch einmal ihr ganzer Jammer los. Nachdem sie sich ein wenig gefaßt hatte, schrieb sie an Eugen und trug ohne Zögern den Brief selber zur Post. Dann brachte sie den ganzen Nachmittag in trübem Brüten hin. Es störte sie niemand darin, denn Doras Lante war seit drei Tagen verreckt, und dies war eben der Grund gewesen, weshalb sie am Tage zuvor bei Hopsner geliebt hatte.

Es wurde neun und halb zehn Uhr, ohne daß Dora heimkam. Oder war sie vielleicht schon zu Hause, kam aber nicht zu ihr herüber? Was es ihr denn zu verdenken, wenn auch sie diesmal irre geworden war und vielleicht gar nichts mehr mit ihr zu tun haben wollte?

Dora Lantwio aber sah inzwischen in Gesellschaft Gustls beim Hopsner. Sie waren erst gegen neun Uhr in das Lokal gekommen, denn sie waren noch Geschäfts-schluss miteinander auf dem Meldungsamt der Polizei gewesen, wo man ihnen auf ihren Wunsch die Wohnung der Frau v. Bassot be-kannt gab.

Bei Hopsner hatten sie mit verschiedenen Kellnern und schließlich auch mit einem Dienstmann Besprechungen, und so wurde es fast zehn Uhr, als Dora das Haus betrat, in welchem sie wohnte. Schon in der Haustür stehend, drückte sie komisch-schamhaft des Kaufmanns Hand und sagte: „Also Gustl, den vermittlungs Umlauf für morgen schlag' ich Ihnen schon heraus. Und die vier Arren, die Sie zu Ihrem Ausflug brauchen, geb' ich Ihnen gleich. So! — Und jetzt gute Nacht.“

„Aber Fräul'n Hartwig, das Geld drückt mich.“  
„Behalten Sie's nur, Gustl. Wenn Sie am Fünfundzwanzigsten des Monats keine Kleider mehr haben, so ist das ganz natürlich. Und zurück-zuzah'n brauch'n Sie mir's erst, wenn Sie einmal Chauffeur beim Roth-1.1.1d sind.“

Sie nickte ihm zu und verschwand. Gleich darauf fragte eine leise Stimme in der Tür Klementines: „Baroneß, schlaf'n Sie schon?“

Im nächsten Augenblick lag das gequälte Mädchen schluchzend an Doras Hals.

„Also haben Sie mich doch noch lieb?“ stammelte die Baroneße.

„Ja freilich. Ein ganz klein's bißerl hab' ich Sie gern — das meld' ich gehoramt, und außerdem hab' ich noch etwas zu melden. Der Herr Hans Kautner kriegt Briefe, die an einen Herrn Klein gerichtet sind. Ein Dienstmann hat ihm einen solchen zu Hopsner gebracht. Das ist das eine, das der Gustl und ich miteinander bis jetzt erfahren haben. Klein hat der Gustl aber außerdem herausbekommen, daß Ihre Lante mit unserem Herrn Weißel be-kannt ist, und daß dieser Edle seit einiger Zeit viel mit der Reuber verkehrt. — So — und jetzt geb'n wir schlaf'n. Gute Nacht, Herzl — gute Nacht!“

Am Morgen des 28. März wehte ein rauher Wind. Hoch wirbelte der Staub auf, und die Leute hüllten sich eng in ihre Ueberkleider.

„Dit' Sie, Herr Baron, sei'n S' doch recht vorsichtig!“ sagte Frau Till zu Ernst, der etwas erkältet war und mit offenem Ueberrock fortgehen wollte.

Er hatte seinen Geigenkasten bei sich, um zur Probe zu geben — hoffentlich bald zur letzten, wie er bei sich dachte. Vorher wollte er jedoch zu Klementine, denn diese hatte ihm einen Brief geschrieben, in welchem sie ihm mitteilte, daß sie ihn sprechen müsse; er möge sie in ihrer Wohnung aufsuchen. Sie war also wahrscheinlich nicht ganz wohl. An etwas anderes dachte er nicht. Bei dieser Gelegenheit konnte er ihr gleich sagen, daß es ihm nun wohl schon bald möglich sein würde, für sie zu sorgen, daß er dem Schulz schon gekündigt habe und ihn in vierzehn Tagen zu verlassen gedente.

Gestern Abend hatte er es ihm gesagt, aber kein Wort der Erklärung hinzugefügt. Der Mann war ihm recht unsympathisch geworden, und er brach ja auch nicht zu wissen, daß ihm der Direktor Eichler einen Posten in seinem Hause angeboten hatte, der es ihm zugleich ermöglichen sollte, für Frau Komer tätig zu sein.

Wie reißete sich stets deren liebes Gesicht, wie leuchteten ihre Augen, wenn er kam! Und sie wußte es einzurichten, daß er oft, sehr oft zu ihr kam. Tausend Einfälle hatte sie. Ihr Heim sollte schließlich vollständig umgestaltet werden.

Wie froh würde Klementine sein, wenn er ihr sein Glück mitteilte! Er hatte es ja längst gemerkt, daß ihr das neue Leben gar nicht gut tat. Wenn sie auch nicht klagte, sah er es ihr doch an, wie müde und gedrückt sie war.

Nun — das sollte jetzt anders werden!  
Ernst lief förmlich, um nur ja recht bald der geliebten Schwester die frohe Botchaft zu bringen. Bald hatte er das Ende der Missetraße erreicht und bestieg den soeben angekommenen Stadtbahnzug.

Er hatte keine Ahnung davon, daß ein Mann ihm folgte. Es war ein Mensch von etwa vierzig Jahren, von schmächtiger Gestalt und nicht übermäßig vertrauensweckendem Aussehen. Er hatte einen kleinen Hut bei sich.

Auch dieser Mann löste rasch zwei Fahrkarten und bestieg mit seinem kleinen Begleiter denselben Wagen, in welchem Led Blaz genommen hatte.

Auf der Station „Josephstädterstraße“ füllte sich der Wagen bis auf den letzten Platz. Ein Herr, welcher sich neben Ernst niederlassen wollte, mußte ihn zu diesem Zweck ersuchen, seinen Geigenkasten von dem noch freien Sitz zu nehmen. Der Herr sprach kurz, aber höflich und in einem Deutsch, dem man es anmerkte, daß der Sprecher Engländer oder Amerikaner sei.

Natürlich entsprach Ernst sofort dem Ansuchen des Fremden. Sie fuhren dann, ohne ein Wort weiter miteinander zu wechseln, bis zur Station „Westbahnhof“, bei welcher sich fast der ganze Wagen leerte.

Auch der Baron und sein Nachbar stiegen hier aus, und da kam ersterer in die Lage, sich bei dem Fremden zu entschuldigen, denn von einem anderen, nachdrängenden Passagier — es war der Mann, der ihm gefolgt war — dazu gezwungen, Lätte er den Fremden gestoßen.